

Modellprojekte: Jugend, Bildung, Prävention

Was sind Modellprojekte?

Modellprojekte entwickeln und erproben neue Ideen und Methoden im Kampf gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus.

Was wollen Modellprojekte erreichen?

Zeitzeugen werden bald nicht mehr erzählen können. Wie kann dann eine intensive Begegnung mit Geschichte aussehen, die Kinder und Jugendliche wirklich berührt? Mit dieser grundlegenden Frage zum historischen Lernen beschäftigen sich mehrere der Modellprojekte. Die Ansätze sind ganz unterschiedlich: Kinder gehen aktiv auf Spurensuche, anderswo hilft eine Schreibwerkstatt Jugendlichen, den eigenen Gedanken zur dunkelsten Zeit der deutschen Geschichte Ausdruck zu verleihen, oder ein eigens gegründetes Gesprächsforum regt zur Auseinandersetzung mit historischen Fakten und den Folgen für die Gegenwart an.

Die Modellprojekte nehmen in ihrer Arbeit auch Rücksicht auf die individuellen Sichtweisen und Bedürfnisse von Jungen und Mädchen. Männliche und weibliche Jugendliche haben ganz unterschiedliche Fragen und Erwartungen – insbesondere, wenn sie gefährdet sind oder bereits unter dem Einfluss eines rechtsextremen Umfeldes stehen. Die Erfahrung zeigt, dass eine zielgenaue Ansprache häufig über den Erfolg entscheidet.

Andere Modellprojekte fördern das interkulturelle und interreligiöse Lernen. Kinder und Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund sollen möglichst konkret erfahren, wie sehr die gesamte Gesellschaft und unser tägliches Miteinander von Werten wie Vielfalt und Toleranz abhängen.



Weitere Informationen erhalten Sie unter www.vielfalt-tut-gut.de.

Impressum

Dieser Flyer ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung; er wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Herausgeber:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
11018 Berlin
www.bmfsfj.de

Bezugsstelle:

Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 481009, 18132 Rostock
Tel.: 0 18 05/77 80 90*, Fax: 0 18 05/77 80 94*
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
www.bmfsfj.de

Stand:

Februar 2008

Redaktion:

MEDIA CONSULTA Deutschland GmbH, Berlin

Gestaltung:

marmalade sky GbR, Berlin

Druck:

Dehl GmbH & Co. KG, Düsseldorf

Für weitere Fragen wenden Sie sich an die Regiestelle Vielfalt:

Tel.: 030/284 09 0

Fax: 030/284 09 130

E-Mail: kontakt@vielfalt-tut-gut.de

* jeder Anruf kostet 14 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz, abweichende Preise aus den Mobilfunknetzen möglich



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Vielfalt tut gut

Jugend für Vielfalt, Toleranz
und Demokratie



Vorwort

Hetze gegen Fremde, Intoleranz oder antisemitische Parolen sind ein zerstörerisches Gift für jede demokratische Gesellschaft. Kinder und Jugendliche sind leichter zu beeinflussen und daher besonders gefährdet. Deswegen ist es wichtig, sie möglichst früh immun zu machen gegen die Lockangebote extremistischer Verführer. Am größten sind die Chancen, wenn alle gesellschaftlichen Kräfte und staatlichen Ebenen entschlossen an einem Strang ziehen und offen für die Werte unserer Demokratie eintreten. Die Bundesregierung unterstützt deshalb mit ihrem neuen Bundesprogramm „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ bundesweit insgesamt 90 Städte, Gemeinden und Kreise sowie darüber hinaus zahlreiche Modellprojekte, die Kinder und Jugendliche für ein vielfältiges, tolerantes und demokratisches Miteinander begeistern sollen. Bis zum Jahr 2010 stellt das Bundesfamilienministerium dafür jährlich 19 Millionen Euro zur Verfügung. Jeder Euro davon ist gut investiert. Junge Menschen, die stark und selbstbewusst für die Werte unserer Demokratie eintreten, sind das Fundament eines friedlichen und weltoffenen Zusammenlebens in Deutschland.



URSULA VON DER LEYEN
Bundesministerin für Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie

Die Bundesregierung verstärkt den Kampf gegen Rechts extremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus. Zum 1. Januar 2007 hat sie das neue Bundesprogramm „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ gestartet, für das der Bund bis 2010 jährlich 19 Millionen Euro zur Verfügung stellt.

Das neue Programm setzt zwei Schwerpunkte:

- Die finanzielle Unterstützung Lokaler Aktionspläne, um demokratische Strukturen vor Ort nachhaltig zu festigen.
- Das gezielte Fördern von Modellprojekten, die neue Ideen und Methoden zur Stärkung von Vielfalt, Toleranz und Demokratie verfolgen.

Die Modellprojekte widmen sich vier Themen:

- Auseinandersetzung mit historischem und aktuellem Antisemitismus
- Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen
- Präventions- und Bildungsangebote für die Einwanderungsgesellschaft
- Früh ansetzende Prävention, beispielsweise in Kitas und Schulen

Ziel des Programms „VIELFALT TUT GUT.“ ist, Vielfalt, Toleranz und Demokratie als zentrale Werte der gesamten Gesellschaft zu festigen und Kinder und Jugendliche früh für diese grundlegenden Regeln eines friedlichen und demokratischen Zusammenlebens zu gewinnen. Das Bundesprogramm fördert deshalb vor allem die politische Bildung sowie die Arbeit im präventiv-pädagogischen Bereich.



Lokale Aktionspläne

Was ist ein Lokaler Aktionsplan?

Lokale Aktionspläne sind konkrete, vor Ort ausgearbeitete und umgesetzte Konzepte, die Vielfalt, Toleranz und Demokratie vor allem unter den jugendlichen Einwohnern stärken sollen. Hier arbeiten die Kommune und die lokalen Akteure der Zivilgesellschaft – von den Kirchen über Vereine und Verbände bis hin zu engagierten Bürgerinnen, Bürgern und Jugendlichen – eng zusammen. Gemeinsam entwickeln sie eine Strategie gegen rechtsextreme, fremdenfeindliche und antisemitische Tendenzen vor Ort und setzen diese in Aktionen und Projekten um. So verhindert dieses dichte Netzwerk der demokratischen Kräfte, dass sich gefährliches Gedankengut unter den Kindern und Jugendlichen in der Region ausbreiten kann.

Insgesamt fördert „VIELFALT TUT GUT.“ 90 Lokale Aktionspläne, davon 60 in den neuen und 30 in den alten Bundesländern.

Wie arbeitet ein Lokaler Aktionsplan vor Ort?

Zulauf rechtsextremer Parteien, zahlreiche Straftaten mit rechtsextremistischem Hintergrund, verstärkte Freizeitangebote rechtsextremer Organisationen, offene Fremdenfeindlichkeit unter den Fans des heimischen Fußballvereins – wenn solche Warnsignale sichtbar werden, dürfen die demokratischen Kräfte vor Ort nicht die Augen verschließen. Sie müssen aktiv werden und ein Lokaler Aktionsplan, der ganz auf die Gegebenheiten vor Ort abgestimmt ist, zeigt Wege und Rezepte auf, die zum Erfolg führen.

Eine im Bundesprogramm geförderte Stadt setzt zum Beispiel im Rahmen ihres Lokalen Aktionsplans darauf, rechtsextremen Verführern nirgends das Feld zu überlassen. Sie ist überall dort mit Aufklärungsaktionen vor Ort, wo Rechtsextreme gern ihr Gedankengut verbreiten: an Schulen, in Sportvereinen oder auf Volksfesten. Die lokalen Unternehmer werden über regelmäßige Treffen eingebunden. Sie sollen klar Position beziehen und rechtsextreme Umtriebe in der Mitarbeiterschaft unterbinden. Eine Ideenwerkstatt für kreatives Arbeiten gegen Rechtsextremismus ist in dieser Stadt zum Treffpunkt für Bürgerinnen und Bürger geworden.